

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 3

Rubrik: Chueri und Rägel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



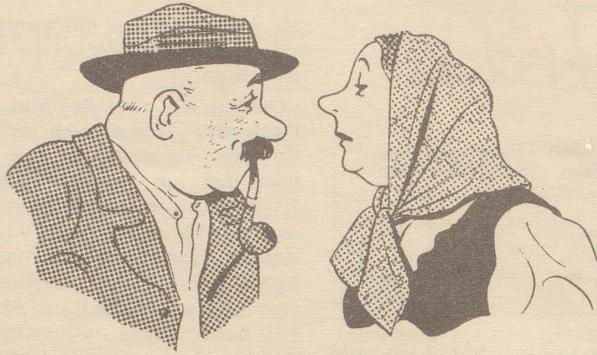
Weibel

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



Wü-Wa

743
— würtl wahr, nennt der Nebelspalter jene Begebenheiten, die schier unglaublich sind. Der Sepeli af das Gnadenbrot, nicht ganz ohne Gegenleistung; aber, aberl «Sepelli, wenn Du das Vieh versorgt hast, schließest Du die hintere Haustüre und gehst ins Bett. Nicht vergessen, gell.» «Woll, woll, Lanne!» Lanne, das war die Tante, die sich auf eine «kleine Wallfahrt», Schwatzfahrt, machte. Als sie zurückkehrte, glaubte sie ihren Augen nicht zu trauen. Statt der Hinterfüre starrte ihr ein Loch entgegen, das mit einem alten Tischteppich halb verhängt war. Sepelli hatte den Schlüssel verhünt, die Türe aus den Angeln gehoben und in den Stall gestellt, damit kein Schelm sie aufmachen könne. — Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.



Chueri und Rägel

«So Chueri, bisch guetübere grutscht? Ich wünsch der au no es guets Neus. Tue di wenn mügli echli bessere im Fützgi.»

«Tank der, Rägel. Früner hät mer amigs gseit: Ich wünsch der es gsägnets, glückhaftigs, guets neus Jahr. Das isch schöner gsy als ,e guets Neus!»

«Das will i der gern zuegäa, Chueri; aber es tönt eso altmodisch. Schliejli simmer jetzt doch i di zweit Helfti vom zwäinzigschte Jaarhundert iträtte.»

«Jee, wie gschwulle! Du häsch welewäg zivil Leitartikel gläse über de Silväschter.»

«Nei, ich ha Radio gloset. Häsch chöne yschelle, was d häsch welle, so häsch irgend en salbigsvolle Laferi im Luutschprächer gha.»

«Aber aber! Wie redsch au wider, Rägel! Mich häts jetz grad tunkt, bi eus seiged fern und hüür d Botschafte zum neue Jaar lang nid so gschmalze gsi wie i früneren Joore öppé. Keine vo beede Bundespräsidenten hät mit em Halszäpfli gschlötterlet bi rüerselige Schtelle.»

«Meinsch, eso wie amigs der ...»

«Bscht! Wotsch ächt schtille sy! Rägel, du söttisch Babe heiße. So öppis seit me doch nid luut.»

«Also guet. Mir verschönd jo enand. Und allem Aschy na verschönd enand di grohe Politiker au efang besser. Es händ, sovil i ghört ha, alli ungfaär s gliich gseit: Frieden, Wohlstand, Fortschritt. Wenn doch alli s Gliich wänd, so chas doch nid eso bös gaa, oder? D Absichte sind doch guet.»

«Jää, i weiß grad nid. Ich will der emal verzelle, wie s Nachbers Chinde mit allem Guetmeine es jungs Büseli

tööt händ, und deby händs au blooß di beschte Absichte gha. Die Gööfli händ mit dem Büseli bääbelet. Si händ als Chindli is Bääbiwägeli inepackt und händ em Schlüttli agleit. Das Büseli hät mit aller Gwalt das Gruscht wider wele abzie. Das gaaf natürlí nyd, suscht chönnt sich s Büseli ja verchelte, händ die Gööfli gseit. Und wil e chlyses Chind de Verschand no nid heb, so müefj mes halt aabinde. Si händ us luuter Liebi das Büseli mit Schnüre aabunde im Wägeli ine und do häts wirkli schtille ghebt, wils nid anderscht hät chönne. Do händ das Tierli i sim Wägeli inne a d Sunne gschtellt und händ gseit, s Chindli müefj jetzt schlööfele und Rue ha. Drum sinds e halbi Schtund näbed s Huus go schpile. Wo s wider umecho sind, isch s Büseli verschickt gsy. Es hät zu de Schnüre uss wele und hät sich i dem Chüürsch ine ghänkt. Aber alles i beschter Absicht, was die Gööfli gmacht händ, gäll. Und eso chunnts eim öppé vor, wenn di Großmächtige de Bürger an alle vier Pfoote bindet und schnüried, wänns em zu sim Wool Züg aleged, woner gar nid wott, und wänns en mit s Tüüfels Gwalt zu sim Wool dert here schtelled, wo si meined, es sei guet für en, woner aber gar nid sy wott. Und wenn dä tumm Bürger das Guetmeine nid iigseet und z fescht schtrabiet, so hänkt er sich i dem Ghüürsch inne.»

«Bisch en Grüsel, Chueri, aber rächt häsch gliich. Allerdings söttisch für d Läser scho no en bessere Wunsch ha als die Hänkgschicht.»

«So wünsch ich de Läser entweder weniger guetmeind Pfläger oder mee Geduld als sää arm Büseli gha hät.»

